

Der Osten – Leseland! Leseland?

Eine persönliche Erfahrungsreise



Treffen mit Benno Pludra 1985
Foto: privat

■ Es war 1985, vor 21 Jahren, also schon ziemlich lange her. Mit meinem ersten Buch wurde ich damals zu den Nordhessischen Jugendbuchwochen eingeladen, und es sollten auch zwei Autoren aus der DDR kommen. „Kannst Du Dich um sie kümmern?“ fragte mich Hartmut Euler, Grundschullehrer und begeisterter Projektleiter der Lesewochen der GEW und des FBK Friedrich-Bödeckerkreises Hessen e.V. „Als Niederländerin bist Du nicht so hautnah an der Sache dran, bist einfach unbefangener.“ Und dann fuhren endlich zwei Autos auf Hartmuts Hof: mit Nummernschildern aus der DDR. Betretenes Begrüßen, wo sollten wir anfangen? „Wie war die Reise?“ Von Hartmuts Arbeitszimmer in Neu-Eichenberg konnten wir die schwer bewachte Grenze sehen, sogar postierte Soldaten erkennen. Beklemmung und Unbeholfenheit drohten sich auszubreiten. Schnaps kam auf den Tisch, knusperige Brote mit der berühmten, luftgetrockneten Eichsfelder Mettwurst, und schon lösten sich die Zungen. Grenze und Todesstreifen direkt vor Augen, begann also damals meine Freundschaft mit Benno Pludra aus Potsdam und seinem inzwischen verstorbenen Schwager Klaus Beuchler aus Ost-Berlin. Es gab Interviews mit beiden Autoren, die überall hofiert und diplomatisch ausgefragt wurden, sich aber nicht in die Karten schauen ließen.

Mittlerweile waren Benno und Klaus unsere Gäste in Hamburg gewesen. 1988 schrieb dann Benno, ob ich Lust hätte, auf Einladung des Schriftsteller-Verbandes der DDR an einem internationalen Kinder- und Kinderbuchkolloquium teilzunehmen, das vom 31.5. bis zum 2.6. in Suhl in Thüringen stattfinden sollte. Wenn alles klappen würde, dürfe ich auch vor Schülern lesen ... Und: Ich sei ja Niederländerin, da würde es bei Beschaffung der Einreisepapiere und Aufenthaltsgenehmigung wohl kaum Probleme geben. Durch Bennos Fürsprache beim Schriftstellerverband der DDR in Berlin liefen diese Formalitäten fast reibungslos ab. Nach zwei Tagen in Bennos

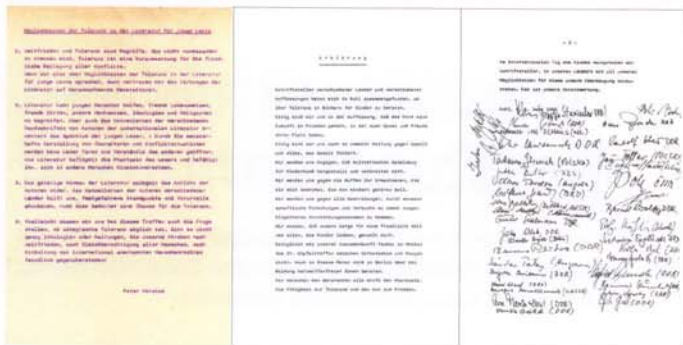
Haus an der Havel fuhren wir in seinem Wagen gemeinsam weiter nach Suhl, über marode Autobahnplatten und mit fast endlosen Gesprächen. Das Kolloquium „Über die Möglichkeiten der Toleranz in der Literatur für junge Leser – Der Beitrag der Kinderliteratur an der Erziehung zu Frieden und Solidarität“ war für mich ein unvergessliches Ereignis voller Widersprüche, und ich versuchte zu verstehen, was da in einer mir doch fremden, politisch gefärbten Sprache ablief (Tischpapier von Peter Abraham und Erklärung aller teilnehmenden Autoren, Abb. Seite 23). Ein Stasibeamter in knisterndem, langem Kunststoff-Ledermantel begleitete mich fast rund um die Uhr, auch zu meiner ersten Lesung ins „Haus des Volkes“ in Suhl. Günter Saalmann aus Chemnitz war an meiner Seite, und ich fühlte mich bei ihm gut aufgehoben. Konzentrierte Schülerinnen hörten aufmerksam zu, in den hinteren Reihen ängstlich beobachtet von Lehrkräften und meinem schwitzenden Stasimann, der mich hastig korrigierte, wenn ich etwas nicht im Sinne der DDR äußerte. Dazu sprang er geräuschvoll auf. Erst nach der Lesung, direkt an meinem Tisch, wurden im Schutz der Gruppe kluge, inhaltliche Fragen gestellt. Der Stasimann stand hinten und konnte nicht hören, was vorne lief. Oder doch?

An den feierlich gestalteten Abenden gab es einzelne Gespräche mit SchriftstellerInnen aus dem Osten, die mir vieles anvertrauten, was mir die Sprache verschlug und mich hilflos machte. Meinen Stasimann hatte ich schon vorher abgehängt, mit einer Menge Schnaps und einer Kollegin aus Dänemark als Trost. Bereits in Suhl brodelte es unter der Decke gegen das Regime. Flüsternd gestand man mir, dass sich vieles tun würde, aber größte Vorsicht angesagt sei, weil Verwandte unnötig in Gefahr gebracht werden könnten. Ausgelassene Stimmung und Melancholie bei den Teilnehmern waren ständige Begleiter. Schweigen müssen und sprechen wollen, sprechen aber nicht zu dürfen, das machte mir doch arg zu schaffen, und so kehrte ich diesem Wechselbad der Gefühle zwei Tage eher als geplant den Rücken, reiste von Potsdam aus wieder ab, angefüllt mit verwirrenden Erfahrungen und einem Kofferarm voller Literatur, bezahlt mit meinem DDR-Honorar.

Kurz vor der Wende, im Juni 1989 veranstaltete die Katholische Akademie in Hamburg eine große, beeindruckende Ausstellung zur Kinderliteratur der DDR. An einem der Abende nahm ich ungefähr 12 Illustratoren und Autoren mit in unsere Wohnung: Gerhard Holtz-Baumert, Jutta Schlott, Peter Abraham, Benno Pludra, Hannes Hüttner, um nur einige zu nennen. Gute Gespräche und trotzdem wieder spürbar eine fast sichtbare Spannung, die dieses Mal nicht in Worte gefasst

Alles hat Marie-Thérèse Schins aufgehoben, die Original-Dokumente und natürlich auch die langjährige Korrespondenz mit Benno Pludra, ihrem Freund in Potsdam, die sie wie einen großen Schatz hütet.





Tischpapier von Peter Abraham
Suhler Erklärung

wurde, weil es keine Möglichkeit zu Einzelgesprächen gab. Später begriff ich, dass es Angst und Misstrauen waren, immer, auch an jenem Abend bei uns zu Hause.

Vier Monate später in Kassel saßen Benno und ich beim Frühstück, als Klaus Beuchler vor lauter Aufregung fast die Treppe herunterfiel. „Schwager, die Grenze ist offen“, stotterte er nur. Beide schwiegen, und ich wagte nicht etwas zu sagen. Das war jetzt einfach nicht angebracht.

Die erste Einladung für Schullestungen nach der Maueröffnung kam von Piri Meyer aus Rostock. Ich fuhr mit dem eigenen Auto zu einer Schule nach Rostock-Lichtenhagen, wo kurz zuvor Ausländer-Wohnungen abgefackelt worden waren. Eine Lesung zum Thema Gewalt mit meinem Buch „Hallo Charlie, Tag Miakind!“ gestaltete sich alles andere als gelungen: In einer 6. Klasse mit 19 Schülern und drei Lehrkräften führten mir die Schüler vor, was sie unter Freiheit und Demokratie verstanden: Sie bewarfen sich mit dem Mobiliar und pöbelten lautstark einander an, so auch mich. Niemand griff ein. Ich packte im Getöse meine Tasche und verkrümelte mich. Auf dem Flur brach ich in Tränen aus, fassungslos. Eine Schülerin rannte mir nach und entschuldigte sich für die anderen. Anschließend fuhr ich an einer großen Kreuzung auf einen funkelneulernen Audi und stand unter Schock. Wegen der Niederländischen Fahne neben meinem Hamburger Kennzeichen beschimpften mich glatzköpfige Jugendliche mit Hakenkreuzen und SS-Runen auf dem Kopf im Vorbeifahren als blöde Ausländerin. Wenn Piri Meyer sich nicht um das kaputte Auto und mich gekümmert und bis nach Greifswald gebracht hätte, ich wäre vielleicht nie mehr in den Osten gefahren.

„Jetzt erst recht“, beschloss ich auf dieser Reise und nahm dann alle Einladungen an, die anschließend kamen: zum Austausch bei den Usedomer Gesprächen, zu Lesungen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Brandenburg. Es gab richtige Highlights in Leipzig, wo die Bilder und Texte, die Jugendliche mit mir im Knast malten und schrieben, während der Buchmesse in der Stadtbibliothek ausgestellt und mit Lesungen aus „Vergitterte Jugend – Innenansichten aus dem Jugendknast“ ergänzt wurden. Roswitha Kunert vom FBK und Robert Elsner aus der Stadtbibliothek halfen mir rührend dabei.

In Sachsen-Anhalt boykottierten mich aber Schüler in einer Kleinstadt, weil sie von einigen kurz geschorenen Klassenkameraden in schwarzen Kampfstiefeln erpresst wurden und der schreibenden Ausländerin, die außerdem mit Ausländern arbeitete, keine Fragen stellen durften. Wolfram Eicke aus Lü-

beck und ich waren mit Kollegen aus dem Osten unterwegs, und der Austausch verlief nicht immer problemlos.

Dann gab es aber den herrlichen Lesesommer 2005 in Thüringen, wo Ellen Blumert vom Friedrich-Bödecker-Kreis (FBK) in Erfurt begeistert an meiner Seite war. Eine Woche lang las ich von Sonneberg bis zum südlichen Harz vor interessierten, aufmerksamen Zuhörern und machte mich hoch motivierte BibliothekarInnen und Lehrkräfte richtig glücklich. Meine letzte Reise in den Osten führte im Winter 2005 nach Frankfurt/Oder. Überall wurde ich verwöhnt mit gut vorbereiteten Zuhörern und vielen Fragen, mit einem wunderbaren, liebevoll gestalteten Rahmenprogramm, wobei ich das Glück hatte, die Universitätsbibliothek der hoch modernen Uni am Polnischen Ufer der Oder in Słebice besichtigen zu dürfen. Beflügelt fuhr ich mit Blumensträußen und Geschenken in der Bahn über Berlin nach Hamburg.

Demnächst bin ich in Malchin, Mecklenburg-Vorpommern, wo alles anfang und eine 6e Klasse aus dem Gymnasium sich seit mehr als sieben Monaten um Sponsoren bemüht hat, damit ich mit ihnen eine Schreib- und Malwerkstatt und einen gemeinsamen Elternabend gestalten. Der Büchereiverband und private Spenden haben es ermöglicht, und ich freue mich auf diese begeisterten Kinder, die ich während der Rostocker Lesewoche des FBK kennen lernte.

Gerade in den Ländern im Osten, in denen Schulen mehrfach reformiert wurden, Lehrkräfte aus dem früheren System ins neue katapultiert wurden und immer noch überfordert sind, wo Existenzängste nicht nur in Büchereien und Schulen wie ein Damoklesschwert über den Köpfen hängen, gerade dort sollten Autoren lesen. Schriftsteller sollten beweisen, dass Literatur eine Brücke bilden kann, zwischen ehemals zwei Deutschen Staaten, die zu schnell zusammen gefügt wurden. Noch immer spürt man deutlich, wie schwer der Verlust einer großartigen Buch- und Lesekultur ist und das Fehlen der großen Glasglocke, unter der es sich in der DDR gelegentlich leichter leben ließ.

Benno Pludra sagte mal: „Wenn bei Kindern der Tag kommt, an dem sie nicht mehr fragen, dann haben wir sie verloren.“ Wie gut, dass engagierte Menschen sich ums Überleben der Bibliotheken kümmern und dabei die Autorenlesungen für Kinder nicht aus den Augen verlieren. Kinder sollten dabei die Gelegenheit haben, immer wieder fragen zu dürfen. Und die Schriftsteller sollten ehrlich antworten.

„Manches bei uns ist wie bei Euch, manches aber ganz anders. Also mach hinne, wie Lausitzer Mundart sagt“, schrieb mir Benno am 12.2.1988. Machen wir, Benno.

Marie-Thérèse Schins

Ostberlin

Jubiläumsband:
40 Jahre Kinderbuchverlag Berlin

Angebot

40 Jahre Der Kinderbuchverlag Berlin

1989

ALMANACH
ZUR
KINDERLITERATUR
DER
DDR